

Reinhard Keiser (1674–1739)**Fredegunda (1715)**

Opera in five acts

Libretto by Johann Ulrich von König (1688-1744) after the Italian libretto

by Francesco Silvani (c1660-c1725), sung in German and Italian

Premiered at the Oper am Gänsemarkt, Hamburg, on 4 March 1715

Fredegunda - Dora Pavlíková, Soprano

Galsuinde - Bianca Koch, Soprano

Bazina - Katja Stuber, Soprano

Chilperich - Tomi Wendt, Baritone

Sigibert - Michael Kranebitter, Baritone

Hermenegild - Tomo Matsubara, Tenor

Landerich - Tobias Haaks, Tenor

Munich Neue Hofkapelle

Christoph Hammer, Conductor

*German translations of Italian sung text are shown in italic type within square brackets.**English translations not available; a synopsis of each act is provided in the booklet.***CD1****(1) Sonata****Erster Akt. Erste Szene.****(2) Recitative****Fredegunda:**

Ha, Grausamer, gehstu Galsinden zu empfangen?
 Wohl! wohl, laß deine schöne Braut ob meiner Schmach
 bei ihrem Einzug prangen.
 Mach ihr nur bei den Willkommküssen
 sogleich auch meinen Spott und meine Pein zu wissen.
 Ja, tu ihr stracks beim ersten Händedrücken
 die schimpfliche Verstoßung kund
 von deiner treuen Fredegund,
 um ihre Pracht mit meinem Hohn zu schmücken.
 Nur bitt ich, eh' du dieses tust,
 durchstoß zuvor, aus Mitleid, meine Brust.

(3) Aria**Fredegunda:**

Du verlachest die Tränen,
 du verspottest die Schmerzen,
 du trennest das Band
 zweier auf ewig vereinigter Herzen.
 So lösche nur vollends die traurige Kerzen
 von unserer Liebe verrauchendem Brand,
 mit meinem treuen Blut,
 mit deiner falschen Hand.

(4) Recitative**Chilperich:**

Ach möchte deiner Augen Schein
 mein Herz durchforschen können!
 Es würde mich dein Mund gewiß nicht grausam nennen.

Aus Notzwang nur geh ich es ein,
 mich mit der spanischen Galsinden anheute zu verbinden.
 Die Staatssucht ist es nur, die mich mit ihr gepaart,
 dir hat die Liebe noch, wie vor, mein Herz verwahrt.

Fredegunda:

Glaubstu, daß solchen Schimpf, den du mir angetan,
 der Liebe Vorwand trösten kann?
 Wird Thron und Bett Galsinden zugericht, und ich soll,
 so verschmäht, den Laut von euren Küssen
 mit meiner Seufzer Ton begleiten müssen?
 Nein, Falscher nein! nein, glaub' es nicht!

Chilperich:

Des Volkes Lustgeschrei dringt schon zu meinen Ohren,
 Galsinden kommt, fahr wohl, mein Schatz, den ich verloren!

Fredegunda:

Geh nur, dein erster Tritt zu Galsuinden,
 Verräter, sei verflucht!
 Ich will das Mitleid bald bei Stahl und Eisen finden,
 das ich bei dir umsonst gesucht.

Chilperich:

Ach, Fredegunda, welche Qual!

Erster Akt. Zweite Szene.**(5) Recitative****Galsuinde:**

Mein König, Herr und mein bestimmt Gemahl,
 Galsinde, die sich hier in Demut vor dir bücket,
 will dir ihr Herz zum Opfer überreichen,
 dem nichts an Treu' und Liebe zu vergleichen.
 Sie ist so sehr von deinem Glanz entzückt,
 daß sie nicht weiß, was sie vor Liebe sagen soll.

Chilperich:

Galsinde, lebe wohl!

Erster Akt. Dritte Szene.

(6) Recitative

Sigibert:

Du weinst, Prinzessin, wie es scheint?

Galsuinde:

Wird nicht mit Recht von mir mein Jammerstand beweint?
Ein ungetreuer Blick, ein frostig Lebewohl
und meines Königes kaltsinniges Bezeugen
hieselbst, wo ich als Fürstin herrschen soll,
macht, daß die Tränen mir
itzt aus den Augen steigen.

(7) Aria

Galsuinde:

Lasciami piangere è poi morir.
Concedi o caro
questo conforto amaro al mio martir

*[Laß mich nur weinen und alsdann sterben.
Erlaube mir, werter Freund,
diesen bitter'n Trost in meinem Leiden.]*

(8) Recitative

Sigibert:

Ich kann ja wohl die Zähren nicht verdammen,
die aus der großmutsvollen Brust
der edelmütigen Galsinde stammen;
doch wäre dieses meine Lust,
wann sie aus Zorn und nicht aus Wehmut hergestoßen.
Ein viel getreuer Herz, wohlan! wofern du es
nicht schimpflich willt verstoßen, beut Sigibert dir an.
Ich habe zu dem Thron mit Chilprich gleiches Recht,
der Vorzug der Geburt ist allzu schlecht,
daß ich ihm sollt unbillig weichen müssen.
Willtu mit mir ein Bündnis schließen, so will ich bald . . .

Galsuinde:

Und was? was darfstu dich erkühnen?
Laß dir, o Prinz, zur Nachricht dienen,
daß ich dem Chilperich, wiewohl er ungetreu,
doch alle Treu' und Liebe schuldig sei.
Ich liebt an dir die Ehrerbietigkeit,
nun flieh ich die Vermessenheit,
du sollst mich nicht mehr seh'n, bevor du es bereut.

Sigibert:

Wofem die Reue mir kann zur Versöhnung dienen,
so fliehe nicht, ich habe mich bedacht.
Die Flammen, so in mir dein Augenstrahl erwecket,
hab ich durch Zwang und strenge Tugendmacht
bisher in meiner Brust verstecket,
woselbst sie nun so lang verschlossen sollen bleiben,
bis mein verzehrender geheimer Schmerz mich,
durch des Himmels Schluß, nach Wunsche wird entleiben.
Inzwischen fliehe nicht von meiner Seiten,
und laß mich dich nur erst von hier hinaus geleiten.

Erster Akt. Vierte Szene.

(9) Recitative

Hermenegild:

Prinzessin, die ich stets in tiefster Demut ehre,

Bazina:

Mein Prinz, zu dem ich mich mit heißer Sehnsucht kehre,

Bazina/Hermenegild:

Komm, heut' erscheint der frohe Trauungstag,
daran ich mich mit dir nach Wunsch verbinden mag.

Hermenegild:

So laß mich dann das Glück genießen,
die allerschönste Hand,
der Milch und Schnee beschämt den Vorzug lassen müssen,
einmal im voraus nur zu küssen.

Bazina:

Dies unschuldsvolle Liebespfand
weiß ich dir, Prinz, unmöglich abzuschlagen.

Erster Akt. Fünfte Szene.

(10) Recitative

Landerich:

Hermenegild!

Fredegunda:

Bazin!

Bazina/Hermenegild:

Was wollen diese sagen?

Fredegunda:

Galsinde weint erzürnt, weil Chilprich sein Gesicht
verächtlich, beim Empfang, wo anders hingericht.

Hermenegild:

Was?

Landerich:

Als er sie kaum einmal angesehen,
sprach er gleich: Lebe wohl! und ließ sie schamrot stehen.

Bazina:

(Der Schrecken macht mir alle Glieder kalt.)

Hermenegild:

Wird meine Schwester so empfangen?
Trennt Chilperich so leicht der Ehe heilig Band?
Wohlan, so mach ich dir bekannt: Bazina, deine Hand,
worin das stolze Blut von Chilprich wallt,
wird ferner nicht von mir begehrt,
ich schätze sie nun auch nicht eines Kusses wert.

(11) Aria

Hermenegild:

Eine stolze Hand zu küssen,
steht nur niedem Seelen an.
Liebe muß der Ehre weichen.

Darum glaube du in gleichen,
daß ich dich vergessen kann.

Erster Akt. Sechste Szene.**(12) Recitative****Bazina:**

Ach, höre doch, Hermenegild!

Fredegunda:

Wie? Unvorsichtige, daß du noch den, verliebt,
zurückberufen willst,
der sich nicht scheut, dich höhnisch zu verschmähen!
Meinstu, daß dies dein Herr und Vater dulden kann?

Bazina:

Vergib, o Fredegund, was ich getan,
die Liebe ließ die Schwachheit mich begehen.
Nun fällt mir wieder in den Sinn, was ich dem,
der mich Tochter nennet, und meiner Hoheit schuldig bin.
Du sollst die schnöde Glut nun bald verrauchen sehen.

(13) Aria**Bazina:**

Fahre hin, falscher Sinn!
Glaube, daß dich zu verlassen und zu hassen
ich auch schon entschlossen bin.
Falscher Glaube, daß ich so entschlossen bin.
Fahre hin, falscher Sinn!

(14) Recitative**Fredegunda:**

Auf dann! List, Argwohn, Zorn,
Zwist, Eifer und Verdruß
versalzt ihr mir so tödlich Scherzen,
bis daß die Glut von ihren Hochzeitkerzen
in eignem Rauch ersticken muß.

Zweiter Akt. Erste Szene.**(15) Recitative****Galsuinde:**

O Tugend, steh mir ferner bei,
daß meinem Ruhm ja nicht die Liebe tödlich sei!
Ach Sigibert, ach Sigibert!
Wie groß ist doch mein Zwang, indem ich mit dir zürne!
Ach, deine Lieb' ist nicht so strenger Strafe wert.
Fänd ich an meines Chilprichs Stirne
nur einen einzeln Zug von deinem Angesicht,
wie schmerzlich wär alsdann mir sein Verschmähen nicht!
Doch weil er mir bestimmt, muß ich ihn lieben,
würd' auch sein Undank mich gleich noch so sehr betrüben.
(Ach! Sigibert steht eben hier.)

Sigibert:

Die Flamm' erlischt nicht eh', bis sie den Ort verlassen,
und jenen Zunder flieht, wo sie kann Nahrung fassen.
Darum, o Schönste, gönne mir,
aß ich von hier auf ewig möge gehen
aus deinem strengen Angesicht,
das meiner Liebe widerspricht

und das ich nie vermag zu sehen,
da ich, ob meiner Schuld, nicht sollte schamrot stehen.

Galsuinde:

Ach, Sigibert! (mein Herze bricht.)
Wann aber Chilperich mir ferner Treu' und Pflicht
ja Thron und Ehbett wird entziehen,
zu wem soll ich allhier, wann du entfernst, fliehen?
Was kann Hermenegild mir ohne Waffen nützen,
wo nicht dein tapf'rer Arm ihm beisteht, mich zu schützen?
(Die Liebe, merk ich wohl, gibt mir den Vortrag ein.)

Sigibert:

Wohlan! ich bleibe hier, wiewohl zu meiner Pein,
um deine Schmach an Chilperich zu rächen,
im Fall er dir nicht hält sein königlich Versprechen.

Galsuinde:

(Ach seine Gegenwart bringt mir zu viel Gefahr!)
Nein! geh und trage weit von mir die Glut,
die ich so sehr von fernem werde lieben,
als sehr ich sie gefürcht, da sie mir nahe war.

(16) Aria**Sigibert:**

Ich muß schweigend von dir gehen,
doch läßt dich mein Auge sehen,
daß mein Herze trostlos sei.
Weil mein Reden ein Verbrechen,
sollen Blick und Seufzer sprechen,
daß ich auch entfernt getreu.

Zweiter Akt. Zweite Szene.**(17) Recitative****Bazina:**

Durchlauchte Königin,
die mein Gehorsam schon als Mutter ehret,
verjage doch großmütig aus dem Sinn
das Leiden, welches dich so sehr beschweret.
Mein Vater ist nicht stets von solcher Härtekeit,
daß ihm sein Herz ein Strahl aus deinen Augen
nicht sollte zu entzünden taugen.

Galsuinde:

Prinzessin, glaube selbst, wie groß mein Leid!
Da eines Königs Kind beim ersten Willkommgruß
sich so verschmähet sehen muß.

Hermenegild:

Mit Recht bistu, o Schwester, so betrübt,
weil Chilperich nicht, was er sollte, liebt.

Galsuinde:

Was hör ich? ist dein Argwohn auch gegründet?

Hermenegild:

Ja ja! dein König ist von Fredegund entzündet;
Doch eine solche schnöd' und ungerechte Glut
löscht billig nichts als Blut.

Galsuinde:

Mein Bruder, ach! verziehe noch ein wenig,

bis daß zuvor mein Bräutigam und König
in meiner Zähnen reinem Bach die Größe seines Fehls
und meiner Schmach beschämt ersehen.
Es kann die Wankelmut in einer Königsbrust
nicht lange Zeit bestehen.
Die zärtliche Beredsamkeit betränkter Unschuld pflegt mehr,
weder Schwert und Degen, ein großes Herze zu bewegen.

Hermenegild:

Auf deinen Wink verschieb ich noch den Streit.

Galsuinde:

Ich aber mache mich schon zu dem Kampf bereit.

(18) Aria**Galsuinde:**

Ich rüste mich aus Liebe,
mit unschuldsvollem Triebe
zu einem harten Streit.
Nur Tränen sind die Waffen,
die mir den Sieg verschaffen,
trotz aller Grausamkeit.

Zweiter Akt. Vierte Szene.**(19) Recitative****Fredegunda:**

Wahr ist's, ich liebe dich, vollkommner Landerich!
Allein die Hoffnung zu der Krone
und die Begierde zu dem Throne verblenden mich.
Es ist bei meinem Zweifelstriebe
die Ehrsucht stärker als die Liebe.
Drum herrscht durch meine Kunst
hier die Vergessenheit,
dadurch soll mir mein Zweck gelingen,
den König wiederum an mich zu bringen.
Er soll zu keiner Zeit
als nur mit Gram und Haß an die Galsinde denken.
Mir aber Seel' und Herz und alle Sinnen schenken.

(20) Aria**Fredegunda:**

Ihr reizende Blicke verdoppelt die Strahlen!
Liebkoset mit Lächeln,
liebkoset mit Lächeln und schmeichelt mit Lust!
Versuchet mit euren bezaubernden Blitzen,
ein Auge zu blenden, ein Herz zu erhitzen.
Ja, stürmt so lang auf des Geliebten Brust,
bis daß ihm, außer mir, kein Gegenstand bewußt.

Zweiter Akt. Fünfte Szene.**(21) Recitative****Chilperich:**

Anbetenswürdiges Gesicht!

Fredegunda:

Ach, König, schmeichle mir mit diesem Titel nicht,
der ja Galsinden zugehört.
Kann ich den Namen nur von deiner Magd erwerben,
so bin ich schon genug geehrt.

Mein einz'ger Trost ist itzt die freie Macht zu sterben.

Chilperich:

Ach, Schönste, klagstu noch? da dir doch wohl bekannt,
daß ich dir zwar mein Bett, doch nicht mein Herz entwandt.

Fredegunda:

Wohlan! ein ander Haupt, das mehr als ich beglückt,
sei dann als deine Braut geschmückt!
Ein andre mag mit deiner Krone prangen,
die ich, (doch ach, umsonst!) verhoffte, zu erlangen.
Ich geb' es zu, wiewohl nicht ohne Pein.
Behalt ich nur dies Recht,
gehstu nur dieses ein:
daß deine Neigungen allein
hinfort nach mir gerichtet sein.
Wirstu mir endlich nur hiervon Versich' rung geben!
so geb ich dir hinwiederum mein Leben.

Chilperich:

Bei allem, was man heilig nennt,
und bei dem süßen Zug, der dir mein Herz verpfändt,
sag ich dir dies mit einem Eide zu.

Fredegunda:

So gibt sich auch mein Geist zur Ruh'.

(22) Aria**Fredegunda:**

Schließet euch, ihr holde Kerzen.
Schlafe wohl, o meine Lust!
Dreiköpfige Göttin von Phlegetons Wellen,
erfülle nun, was mich zufrieden kann stellen!
Lege dich an diese Brust.
Ruhe sanft, an meinem Herzen,
dem kein Schatz, als du, bewusst.
(Ich fühle schon,
wie er durch Argwohn und Schmerzen,
sich wirklich die Ruhe
muß träumend verscherzen.)

(23) Recitative**Fredegunda:**

Was ist's, das deine Ruhe stört?

Chilperich:

Mich deucht, ich sah in Galsuindens Armen
bei manchem Wechselkuß Prinz Sigibert erwarmen.

Fredegunda:

Ach! Chilperich, wie wachen doch von ferne
ob deinem Königshaupt die dir geneigte Sterne,
sie melden, was man schon bei Hofe murmeln hört.

Chilperich:

Und du darfst mir solch einen Schimpf verschweigen?

Fredegunda:

Vielleicht, wo ich gewagt, dir solchen anzuzeigen,
daß du von mir geglaubt, als ob ich nicht so treu,
wie etwa eifersüchtig sei.

Chilperich:

So sprich dann nun!

Fredegunda:

So bald dein Bruder Sigibert
als Abgesandter nur nach Spanien gekommen,
entbrannte stracks in beider Brust
die Flamme schnöder Liebeslust,
die nun so sehr schon überhand genommen
seit sie hierher gereist, daß . . . weiter sag ich nicht.

Chilperich:

Du hast mir schon genug berichtet.

(24) Aria**Chilperich:**

Zur Rache, zur Rache!
Beleidigter Mut!
Verachte, verlache ein Herz voll falscher Glut.
Zorn, Eifer und Wut,
auf, eilet zu rächen dies schnöde Verbrechen.
Womit? Mit Blut!

Zweiter Akt. Sechste Szene.**(25) Recitative****Galsuinde:**

Versage mir, mein Herr, doch nicht die Ehre,
daß sich dein holder Blick nur einmal zu mir kehre.

Chilperich:

Ich werde mich vielmehr mit Zorn und Mißvergnügen
zu dir, als ein betrog'ner König fügen.

Galsuinde:

Wie? nennst du dies Betrug, daß ich die Grausamkeit
bei deinem unrechtmäßigen Verschmähen
in äußerster Gelassenheit laß über mich ergehen?
Und daß ich diese Schmach durch anders nichts bestraft,
als daß ich nur gesucht, dasselbe Herz zu quälen,
worin du lebst, o Herrscher meiner Seelen.

Chilperich:

Und Sigibert! . . .

Galsuinde:

Was machst du mir bekannt?

Chilperich:

Ach, jener schnöde Liebesbrand,
der dich und ihn beschmitzt, ist schon genug zu sehen.
Ein falsches Herz, das nicht von Blutschand' frei,
werd ich mich nimmermehr bequemem,
zur Königin und zum Gemahl zu nehmen.

Hermenegild:

Nennt man Galsinden falsch und ungetreu?
Es soll mein Degen samt den span'schen Klingen,
dich bald zum Widerruf solch falschen Vorwurfs bringen.

Chilperich:

Ha! entwaffnet ihn!
Er soll so lang im ärgsten Kerker bleiben,
bis meine Rach' ihm wird sein Urteil schreiben.

Hermenegild:

Ich werfe dir, Tyrann, den Degen zu den Füßen,
doch soll er, hoff ich noch, dein eigen Blut vergießen.

(26) Aria**Hermenegild:**

Ich spiele mit Ketten, ich spotte der Bande,
du zwingest die Hände, nicht aber das Herz.
Ich trage die Fessel dir selber zur Schande,
mein hoher Geist lacht auch im Kerker und Schmerz
und treibet mit deinem Bedrohen nur Scherz.

Zweiter Akt. Siebte Szene.**(27) Recitative****Chilperich:**

Hiemit sei Fredegund zur Königin erwählt,
und bald, an deiner statt mit Chilperich vermählt.
Galsinden laß ich noch die Ehre,
daß sie sich als verworf'ne Magd,
in Demut, nun zu Fredegunden kehre,
um diese Schöne zu bedienen,
wann sie mit mir bei Tisch
als mein Gemahl erschienen.

(28) Aria**Galsuinde:**

Ricordati, ben mio,
che sol tu vivi in me.
Ricordati, ch'io t'amo,
che teco viver bramo;
e vò morir con te.

*[Bedenke doch, mein Leben,
daß du allein in mir lebst.
Bedenke, daß ich dich liebe,
daß ich mit dir zu leben wünsche;
und auch mit dir sterben will.]*

Dritter Akt. Erste Szene.**(29) Recitative****Bazina:**

Durchlaucht'ge Fredegund!

Fredegunda:

Prinzessin schweige still,
wofern dein Mund mich nicht auch Königin
und Mutter nennen will.

Bazina:

(Verstelle dich diesmal, aus Not, mein Sinn!)
Frau Mutter, große Königin!

Fredegunda:

Was suchst du, Prinzessin?

Bazina:

Weil ich nach meines Herrn und Vaters Schluß
mich von Hermenegild nunmehr trennen muß,

so lieb ich auch den Prinzen weiter nicht.

Fredegunda:

Dies ist nicht mehr als deine Pflicht.

Bazina:

Nur bitt ich, suchet doch von meines Vaters Gnade,
daß er zu seinem eignen Ruhm,
durch einen Vorspruch, wiederum
den Prinzen von der Last der Ketten bald entlade.

Fredegunda:

Unwitzige! wie? was? hegt annoch deine Brust
so niederträchtige dir unanständ'ge Flammen?
Nein! nein! hiemit sei dir bewußt:
Es sollen deinem Schatz die Fessel, Straf und Pein,
wozu ihn Chilprichs Zorn beliebte zu verdammen,
bloß, dir zur Qual, noch erst verdoppelt sein.

(30) Aria**Bazina:**

Du drohest und rasest;
ich aber muß lachen.
Du lässest den Donner des Eifers erkrachen,
ich schweige bei deiner verblendeten Wut.
Drum tobe, drum zürne nach deinem Belieben,
ich werde mich nimmer darüber betrüben,
doch lerne dies bei deinem Übermut:
zu große Strenge tut nicht gut.

Dritter Akt. Zweite Szene.**(31) Recitative****Fredegunda:**

Wie, darf sich des ein Mädchen unterfangen?

Bazina:

Weißtu, daß ich des Königs Tochter bin?
Ist dir mein Vorwurf dann so nah ans Herz gegangen?

(32) Sinfonia**(33) Recitative****Chilperich:**

O schönste Königin,
es eilt bereits der frohe Lauf der Zeiten
mit schnellem Wechsel hin,
wodurch er dir den Weg zum Throne zubereiten,
ich aber dich, mit Purpur angetan,
in meiner Krone bald entzückt umarmen kann.
Auf, auf! schenkt nun den besten Wein
in güldenen Gefäßen ein!

Dritter Akt. Dritte Szene.**(34) Recitative****Galsuinde:**

Kein andre Hand soll sich erkühnen,
mit einem Trunk den König zu bedienen,
dies ist das Amt, das ich, als Dienerin,

alleine dem Geliebten schuldig bin.

Sigibert:

(Armseel'ge Königin, ach! wie beklag ich dich.)

Galsuinde:

Trink, trink mein Abgott! trink, mein Leben,
ich will hemach,
wo deine Lippen noch die Spur gelassen haben,
am Rande die verliebte Küsse laben.

Fredegunda:

Erkühnt sie sich so viel, da ich zugegen bin?

Chilperich:

Dergleichen Ehr' ist viel zu groß
für ein solch Frauenbild, das ich mit Recht verstoß.
Auf! gib den Becher gleich an Fredegunden hin.

Fredegunda:

(O herrlicher Triumph, den mein Gesicht erhält!)

Galsuinde:

Schau dann, o Fredegund, als deine Dienerin
mich eine vor zum Thron bestimmte Königin,
laß meinen schnellen Wechselstand
nun deinem Stolz zur Lehre dienen,
daß sich das Glück oft schon von uns gewandt,
eh' es uns einmal recht erschienen.
Trink! trink! dem Himmel will ich klagen,
daß du...

Sigibert:

Unmöglich kann ich dies ertragen,
daß Fredegunda sich so hoch bedient soll seh'n.

Chilperich:

Darfstu dich dieser Tat, o Frevler, untersteh'n?
Will man die Gegenwart des Königs selbst nicht scheuen?
Ha! die Verwegenheit soll dich gewiß gereuen.

(35) Aria**Sigibert:**

Ach betrachte doch die Wangen,
drauf nur Zucht und Tugend prangen,
sprich! agt dir dein Herz nicht an,
daß du ihr zu nah getan?

(36) Recitative**Chilperich:**

Ja, ja! die eben ist der Ursprung deines Eifers,
ihr und dein ungeziemter Brand
ist schon bei Hofe g'nug bekannt.

Fredegunda:

Er schlägt die Heirat aus, weil solche Flammen,
die Blutschand' schon entweiht, sich selbst verdammen.

Galsuinde:

Dies ist von dir erdacht, boshafte Fredegunde.

Sigibert:

Dies redet Chilperich aus unwahrhaftem Munde.

Chilperich:

Verräter, wie? kennst du mich nicht?
 Heißt dies Gehorsam? heißt dies Pflicht?
 Bald will ich dich mit Schrecken lehren,
 wie ein gesalbtes Haupt zu ehren.

(37) Aria

Sigibert:

Mich schreckt kein Eifer,
 ich achte kein Drohen,
 wann ich nur die Unschuld verteidigen kann,
 so scheu ich nichts, Barbar! Tyrann!

(38) Recitative

Chilperich:

Auf! greift ihn an,
 schlepp ihn zur Straf' ins nahe Bergwerk hin,
 wo das gemeinste Volk in schwerer Arbeit schwitzt.
 Er seufze da nach seiner Buhlerin.
 Hermenegild, der noch im Kerker sitzt,
 soll sein Gefährt' in solcher Knechtschaft sein.
 Dies ist mein Schluß: Schließt ihn in Fessel ein.

(39) Aria

Sigibert:

Mich schreckt kein Eifer,
 ich achte kein Drohen (...)

(40) Recitative

Fredegunda:

Mein König, gehst du so erzürnt von hier
 und sprichst du nicht zuvor ein einziges Wort mit mir?

(41) Aria

Chilperich:

Mich bestürmen des Eifers aufsteigende Wellen,
 Zorn, Ungeduld und Rachgier sind der Wind.
 Doch der Magnet, der sich in deinem Auge find',
 weiß meine Ruhe herzustellen.

Dritter Akt. Vierte Szene.

(42) Recitative

Fredegunda:

Schwimmst du, Galsinde, heut in heißen Zähren,
 da man dich soll als Braut und Königin verehren?
 Ist dies dein großer Mut?

Galsinde:

Verhöhne nur der edlen Tränen Flut,
 es hat sich Chilperichs Hand mit Fredegunden
 auch noch auf ewig nicht verbunden.
 Der Name Braut ist mir noch nicht entwandt.
 Dir aber sei hiemit bekannt:
 Die Tränen steigen oft aus einem edlen Herzen
 mehr aus gerechtem Zorn, als aus gerechten Schmerzen.

Dritter Akt. Fünfte Szene.

(43) Recitative

Landerich:

Nachdem der Himmel dir die Krone will beschenken
 und, Schönste, dich in Purpur eingehüllt,
 wird auch dadurch mit höchster Lust erfüllt
 ein treuer Liebender, der dich pflegt zu verehren.

Fredegunda:

O nein! ich habe nun ganz andern Schluß gefaßt.
 Zurück! verbanne nur solch schimpflich Angedenken
 von einer Schwachheit, die verhaßt.
 Allein, du sollst mir künftighin
 nur von Gehorsam, nichts von Liebe sprechen.

Landerich:

So soll solch ein Befehl der erste sein,
 der wider mich von dir ergangen,
 denkst du mit meinem Tod die Herrschaft anzufangen?
 Fällt dir dabei, o Grausame, nicht ein,
 daß dies tyrannische Gebot
 mir unerträglicher als selbst der Tod?

(44) Aria

Landerich:

Ach, ich will viel lieber sterben,
 als von dir verstoßen sein.
 Dir ein Herz zurück zu geben,
 das mir lieber als mein Leben,
 geh ich lebend niemals ein.

(45) Recitative

Fredegunda:

(Die Liebe sucht in mir ein Beileid zu erregen.)

Landerich:

Wohlan! ich eile dann schnell meinem Tod entgegen.
 Dies bitt ich nur allein, kommt dir mein Tod zu Ohren,
 so sprich, es sei hernach aus Freuden oder Schmerz:

(46) Arioso

Landerich:

Ich habe das getreueste Herz, das je geliebt, verloren.

(47) Recitative

Fredegunda:

Bleib! bleib, mein Landerich, bleib, bleib im Leben!
 Ich will dir wiederum mein Herz zu eigen geben,
 die Liebe triumphiert nach einem harten Streit.
 Die Hoheit weicht der Zärtlichkeit.

(48) Duet

Chilperich:

Vieni o cara, o mio tesoro,

[Komm, meine Teure, mein Schatz!]

Fredegunda:

vengo a te dolce mio ben.

[Ich komme zu dir mein Vergnügen.]

Chilperich:

vieni o cara; dolce mio ben.
Sei tu sola il mio ristoro,

*[Komm, meine Teure, mein Vergnügen.
Du allein bist mein Trost.]*

Fredegunda:

tu la gioia del mio sen.

[du allein die Freude meiner Brust.]

CD 2**Vierter Akt. Erste Szene.****(1) Duet****Galsuinde/Bazina:**

Sanfte Lüfte, kühle Düfte,
dunkle Grüfte,
ist euch mein Vergnügen nah?
Habt ihr den allhier gesehen,
nach dem meine Seufzer gehen,
ach, so gebt ihm zu verstehen,
daß ich ihn zu trösten da.

Vierter Akt. Zweite Szene.**(2) Recitative****Hermenegild:**

Kommstu, Tyrannenkind, in diese Schreckengruft
vielleicht mit neuer Last mein Elend zu vermehren?

Bazina:

Du kannst, wie dir beliebt, dich zu mir kehren,
geliebtester Hermenegild,
empfang mich nur, wie du willst,
mit Lieben oder mit Verschmähen.
Doch ach! mit wie viel Pein
ertrug ich nicht den Schein
des strengen Ernsts in meiner Seelen,
durch den ich meine Glut dir dachte zu verhehlen;
indem du sie nur darum jüngst verdammt,
bloß weil ich von dem Blut des Chilprichs abgestammt.

Hermenegild:

Mein Eifer war auch damals nur erdicht,
jedoch mit wie viel größerem Verdruß
meinstu, daß ich anitzt mein Leiden dulden muß?
Da noch dein Mund von Treu' und Liebe spricht,
mein Schicksal mir aber befiehlt, zu meiner Pein,
in Ewigkeit dein Feind zu sein.

Bazina:

Wer? du mein Feind? Kannst du mich hassen?
Ach! du mußt einen so verhaßten Namen lassen.

Hermenegild:

Bazina, nein! du bist verliebt,
doch Tochter auch dabei.
Und ob sich schon in mir ein Trieb der Liebe regt,
bin ich doch auch ein Prinz.
Es stehet uns nicht frei,
das, was uns die Natur ins Herz geprägt,
leichtsinnig in den Wind zu schlagen.

(3) Aria**Bazina:**

Ein Sklav' ist mehr beglückt zu schätzen,
als die, so Amors Band umflucht.
Er kann zum wenigsten die Ketten hassen,
drin seine Freiheit muß erblassen,
dies aber kann mein Herze nicht.

Vierter Akt. Dritte Szene.**(4) Recitative****Sigibert:**

Ach! weine nicht ob meinem Ungelück,
ich bin so hoher Gunst nicht wert.

Galsuinde:

Großmüt'ger Sigibert, dein so entsetzliches Geschick,
das du bisher um mich ertragen,
ist freilich wert, daß meine Tränen dich
aus Mitleid hier beklagen.

Sigibert:

Ach! weiter nicht! Galsinde.
Nein! mehr verlang ich nicht.
Mir ist genug, wann ich bei dir nur Mitleid finde.
Ach, so besänftige den Chilprich doch dahin,
daß er sein Herz mit Galsuinden von neuem mag verbinden.
Ich liebe nicht mit so verworfnem Sinn,
daß ich mir meine Lust dadurch erkaufen wollte,
daß Galsuinde Ruhm und Ehr verscherzen sollte.
Doch wann es einst geschehen soll,
daß sich ein anderer dir in die Arme legt . . .

Galsuinde:

Was? Grausamer,
ein anderer mir in den Armen liegen?
So bald es nur die Sterne fügen,
daß der verhaßte Hochzeitschluß
des Chilperichs mit Fredegunden
mich meiner Pflicht entbunden,
kann niemand ferner Raum in meiner Brust bekommen,
weil deine Liebe schon darinnen Platz genommen.

Sigibert:

Wie? meine Lieb'? Ach, Galsuinde,
vergönne, daß ich stracks bei deinem schönen Fuß
mein Grabmal, vor Vergnügen, finde!

Galsuinde:

Ach! was hab ich gesagt, ich Unvorsichtige!
Stell ein, o Prinz, und jag aus deiner Brust
die so betrog'ne Lust.
Du weißt, wie gem es Chilprich sah in Galsuinden
nur den geringsten Fehl zu finden.

Drum mußtu, Prinz, zu meiner Unschuld glauben,
daß ich nur eine Lügnerin und nicht verliebet bin.

Sigibert:

Ach! so viel Qual wird mir das Leben rauben!

(5) Duet**Galsuinde/Sigibert:**

Mit Seufzen und mit Klagen
treibt Amor nur sein Spiel.
So übergroße Schmerzen
in einem engen Herzen, das ist zu viel!

Vierter Akt. Vierte Szene.**(6) Recitative****Fredegunda:**

Wo mag sich Landerich so lang verweilen?
Ich lud ihn ja mit meinen Blicken ein,
um seine Wunden, seine Pein,
die er um mich erträgt, allhier zu heilen.

Chilperich:

(An diesem stillen Ort zählt oftmals Fredegunde
manch' unruhvolle Stunde,
wann sie in den Gedanken bleibt,
daß Chilperich, entfernt, die Reichsgeschäfte treibt.)

(7) Aria**Fredegunda:**

Vieni a me
dolce oggetto di pensiero
Bel pensier de la mia fe.

*[Komm zu mir,
süßer Gegenstand meiner Gedanken!
Schöne Erinnerung meiner Treu'.]*

(8) Recitative**Chilperich:**

(So wie ihr Sinn, so ist auch, was sie spricht,
verliebt nach mir abwesend hingericht.)

(9) Aria**Fredegunda:**

Il mio fato è assai severo
idol mio lungi da te

*[Mein Schicksal ist allzu hart,
wann du, mein Abgott, nicht bei mir.]*

(10) Recitative**Chilperich:**

(Ich will mit stillem Tritt mich näher zu ihr fügen,
durch meine Gegenwart sie plötzlich zu vergnügen.)

(11) Aria**Fredegunda:**

Vieni a me
dolce oggetto di pensiero
Bel pensier de la mia fe.

*[Komm zu mir,
süßer Gegenstand meiner Gedanken!
Schöne Erinnerung meiner Treu'.]*

(12) Recitative**Fredegunda:**

Noch einmal,
liebster Landerich,
(doch Himmel! wie verseh ich mich!)
Mein König ...

Chilperich:

Was hab ich gehört!
Wird meine Liebe so entehrt?

Fredegunda:

Ach, höre...

Chilperich:

Schweig!
Da ich dich aus dem Staub des Pöfels will erheben
und meine Krone dir zu eigen geben.

Da ich das heil'ge Recht und die Gesetze
nur bloß um dich verletze;
da ich nur bloß, zum Opfer deiner Wut,
Hermenegild und Sigibert
mit Ketten und mit Dienstbarkeit beschwert.
Da ich um dich die Treu' gebrochen,
die ich Galsinden längst versprochen,
da wagstu noch, ehbrech'rische Verräterin,
mit undankbarem Sinn und einer so verdammten Glut
mein königliches Ehbett zu beflecken?
da Himmel, Untertan und Welt
dich dessen ohnedem nicht würdig hält.

Fredegunda:

Ach, Mitleid! Mitleid!
König schau, wie ich mich quäle...

Chilperich:

Wohlan! an diesem schreckensvollen Tag
soll Landrichs geiles Blut aus seinem Herzen fließen,
damit ich jenes dir erbost ins Antlitz gießen,
dies aber dir zu Fuße werfen kann.
Ein solch entsetzliches und grausames Verbrechen
bin ich bedacht, auf's grausamste zu rächen.

(13) Aria**Chilperich:**

Con le stragi e con le morti,
Il mio amor vendicherò.
E sù gl'occhi dell'ingrata
Dispietata il rivale ucciderò.
*[Mit Würgen und Morden
will ich meine Liebe rächen.]*

*Und vor den Augen meiner Undankbaren
den nichtswürdigen Nebenbuhler umbringen.]*

Vierter Akt. Fünfte Szene.**(14) Recitative**

Fredegunda:
O Landerich! wir sind verloren.

Landerich:
Was sagstu mir?

Fredegunda:
Die Glut, die wir versteckt,
ist allbereits dem Chilprich entdeckt,
er hat uns beiden schon den Untergang geschworen.

Landerich:
Gib mir hiervon noch deutlicher Bericht.

Fredegunda:
Ach! dadurch wird uns nur die Zeit zum Schutz benommen,
die Not erheischt, der Rache vorzukommen.
Es werde Chilprich hingericht,
eh' er uns selbst die Hälse bricht.

Landerich:
Ich eile, deinen Rat mit Freude zu vollzieh'n.

Fredegunda:
Geh nur, ich werde mich durch meine Kunst bemü'h'n,
daß dir schon, eh' du dich's versehen,
Volk, Mannschaft und Entsatz soll zu der Seite stehen.

(15) Aria

Landerich:
Da voi fieri guerrieri begli occhi
vò gli strali fatali d'amor.
Fia che atroce feroce gli scocchi
Fulminando pugnando il furor.

*[Ihr schönen Augen, ihr kühne Streiter,
von euch verlang ich die fatale Pfeile der Liebe.
Damit dieselben auf freche und grimmige Art
mein Zorn im Kampf zerschmetternd verschiessen könne.]*

(16) Recitative

Fredegunda:
Wohlan! um die Gefahr zu enden,
mit der mich Chilprichs Zorn bedroht,
muß ich mich abermal zu meinen Künsten wenden.
Vemehmet dann mein grausames Gebot,
merkt auf! merkt auf!

(17) Aria

Fredegunda:
Öffne die dunkle Kluft deiner verborg'nen Gruft,
Hecate, höre mich an!
Schick in geschwindem Lauf
mir solch ein Volk herauf, das mich verteidigen kann.

(18) Recitative

Bazina:
Ach! weißtu woh!? daß schon die ganze Stadt
ein blinder Aufruhr angesteckt?
Indem sich Landerich erkühnet hat,
den Pöfel aufzuhetzen,
um Sigibert auf Chilprichs Thron zu setzen.

Galsuinde:
Was hör ich?
Ach, wie hastu mich erschreckt!

Fredegunda:
So ist dann alles nun dahin?
bestürmt mich Himmel, Höll' und Erde?

(19) Aria

Fredegunda:
Ach, nenne mich doch nur noch einmal Königin.
So will ich mit Vergnügen sterben.
Ich stürze mich mit Freuden ins Verderben,
erhalt ich nur noch dieses zum Gewinn.
So nenne mich doch nur noch einmal Königin!

(20) Recitative

Fredegunda:
Wohlan! so zeige doch mein Sinn,
daß ich noch unerschrocken bin,
ob ich von allen gleich verlassen werde.
Ich will bei aller Not, die mich bedrohet, lachen,
und mit verjüngter Wut, die Colchos und Micen
und Argos eh' an einer Frau geseh'n,
Altar, Tisch, Tempel, Thron und Bett zunichte machen.

Vierter Akt. Siebte Szene.

Landerich:
Nachdem ich mit Gewalt die Fessel aufgeschlossen,
die in dem Bergwerk euch, o edles Paar, bestrickt,
so eilt, den Wüterich von seinem Thron zu stoßen,
der eure Freiheit unterdrückt.

Sigibert:
Ich eile, den von seinem Thron zu stoßen,
der dich und mich so schimpflich unterdrückt.

Galsuinde:
Zurück! den kenn ich nicht, der voller Wut und Pochen
auf meinen Bräutigam den Degen zückt.

Hermenegild:
So bald ich meine Schmach gerochen,
sei dir auf's neu mein Herz versprochen.

Bazina:
Wie? sollte sich Bazina wohl bequemem,
solch eines Prinzen Hand von neuem anzunehmen,
den meines Vaters Blut befleckt?
Weg! weg!

Hermenegild:
Ha! bricht nun gar die Tochter selbst die Pflicht,

so schon ich um so mehr auch ihren Vater nicht.
Auf, auf! wir wollen uns gleich nach der Burg erheben!

Bazina:

Nein, nein! ach, schone doch nur meines Vaters Leben
und glaube, daß ich dir allein ergeben.

Galsuinde:

Willtu noch nicht die Waffen von dir legen?

Bazina:

Ach, willst mir nicht diese Gunst gewähren?

Galsuinde:

Erweichen dich nicht meine heiße Zähnen?

Hermenegild:

Wozu entschließt man sich?

Sigibert:

Wozu entschleußt du dich?

Bazina:

Läßt du mich noch kein frohes Jawort wissen?

(21) Aria**Hermenegild:**

Ach nein! ich kann mich nicht entschließen,
o Schönste laß mich nur in Ruh'.
Ich werde mich doch rächen müssen,
spricht gleich die Liebe nein dazu.

(22) Recitative**Galsuinde:**

Wird meine Bitte dann von Sigibert
mir gleichfalls nicht gewährt?

Sigibert:

Wer könnte wohl noch länger Galsuinden
und ihren Tränen widersteh'n?

Landerich:

Wie? Prinz! läßt du also den edlen Zorn verschwinden?
Läßt du so schnell den Eifer übergeh'n?
So schau Galsuinden doch nur einmal an.
Siehst du so ruhig zu? läßt du so leicht geschehen,
daß Chilperich sie darf verstoßen und verschmähen?

Sigibert:

Ja, Landrich, du hast recht,
ich eile wieder zu den Waffen,
Galsuinden Sicherheit und Rache zu verschaffen.

(23) Aria**Sigibert:**

Su'l mio crine amore e sdegno
mi preparo a coronar.
Negl' amplessi del mio bene
e col sangue del indegno
vuò godere e regnar

[Durch Liebe und Rache

werd ich gekrönt sein.

*In den Umarmungen meiner Schönen,
und über das vergossene Blut des unwürdigen Tyrannen,
will ich erfreut herrschen.]*

(24) Recitative**Galsuinde:**

Man darf hier keinen Augenblick verlieren.

Bazina:

Der nächste Weg soll uns zum Schlosse führen.

Galsuinde:

Prinzessin, komm und laß uns seh'n,
wie der Gefahr daselbst zu widersteh'n.

Bazina:

Ach! muß mein Herr und Vater sterben,
so stürzt der Kummer uns zugleich auch ins Verderben.

Fünfter Akt. Erste Szene.**(25) Aria****Chilperich:**

Weich immerhin zurücke,
o wankelbares Glück, und tu, was dir gefällt.
Verstoß mich von dem Throne,
ich misse gern die Krone, sterb ich nur als ein Held.

(26) Recitative**Bazina:**

Ach! greife doch, mein Herr und Vater, zu der Flucht,
so lang die Wache noch die Burg zu schützen sucht.

Chilperich:

Wie? soll ich diesen Ruhm wohl meinen Feinden gönnen?
daß sie noch über mein verzagtes Flieh'n
ihr höhnisches Gespötte treiben können?
Nein! nein! du wirst dich nur umsonst bemü'h'n,
den, den du liebst, durch meine Schmach zu ehren.

Bazina:

Ach! lerne doch, mein Vater, besser kennen
den Trieb der zärtlichsten Empfindlichkeit,
der mich zum Eifer treibt
für deine Sicherheit.

(27) Chorus**Hermenegild/Sigibert/Landerich:**

Es sterbe der Tyrann!

(28) Recitative**Chilperich:**

Du hast gesiegt. Den Feinden gönnest du das Glück,
daß Chilperich durch ihre Faust erliegt,
doch soll ich ja verderben,
so will ich wenigstens, als König, streitend sterben.

(29) Recitative

Hermenegild/Sigibert:

Nun sollst du, Wüterich, von unsrer Faust erblassen.

Galsuinde:

Dies muß man ihr, ihr Prinzen, überlassen.

Chilperich:

Ja! gönnt nur Galsuinden
in dieser schnöden Tat den letzten Ruhm zu finden.
Da, da! nimm hin mein eigen Schwert,
und schlacht' ein Opfer ab für deinen Sigibert.

Galsuinde:

Im Fall ich euren Zwist soll beizulegen trachten,
so muß ich ein gerechter Opfer schlachten.

(30) Aria

Galsuinde:

Felice morirò,
se per te moro.
Se nel morir potro
dir ti t'adoro.

*[Ich werde beglückt sterben,
wann ich um dich sterbe.*

*Und wann ich dir nur sterbend sagen kann:
Ich bete dich an.]*

(31) Recitative

Sigibert:

Wie? daß Galsuinde noch den Wüterich verfißt?

Galsuinde:

Halt ab die Hand von dem verfluchten Königsmord,
o Sigibert, wo nicht,
so schau, wie mir der Stahl
mein eigen Herz durchbohrt.

Hermenegild:

Läßt sich in Galsuinden
solch ein gemeiner Sinn und niedriges Gemüte finden,
so sterbe sie zur Selbststraf' immerhin.
Ich suche den Tyrannen umzubringen.

Bazina:

Nein! nein! es muß die Spitze deiner Klingen
zu erst mein eigen Herz durchdringen.

Chilperich:

Es sterbe Chilperich!
Die andern sprech ich frei,
wann Galsuinde nur unschuldig und getreu.
O fahrt nur fort, mich zu entleiben,
mit meinem Blute soll sie ihrem Vater schreiben,
daß schon durch ihre Rach' und meine Reu'
ihr Schimpf getilget sei.

Galsuinde:

Verteidigte dich meine Hand,
da mich dein schuldig Herz noch pflag zu hassen,
wie könnt ich dich denn itzt verlassen?

da deine Reue mir bekannt.

Mein Bruder, laß mich doch zu meinem Ruhm erreichen,
dies großmutsvolle Siegeszeichen.

Und deine reine Lieb', o Sigibert,
sei heut' dadurch vor aller Welt bewährt.

Hermenegild:

Ja ja! es dringet durch, o Schwester, dein Verlangen,
Bazinas Liebe soll mit diesem Siege prangen.

Sigibert:

So legt auch Sigibert zu deinem Fuß,
o Chilperich, sein Schwert und gibt sich dir gefangen.

Chilperich:

Ich suche das Geschenk nicht abzuschlagen,
so ihr, großmüt'ges Paar, mir angetragen.
Es sei hiemit vergessen, was geschehn,
uns soll aus Schmerz und Last
nur Lust und Scherz entsteh'n.
Laßt euch umarmen, werthe Beide.

Hermenegild/Sigibert:

Ja, wir umarmen dich mit vieler Freude.

Chilperich:

Dich aber, meine Lust,
schließ ich nunmehr verliebt an meine Brust.

Vierter Akt. Vierte Szene.

(32) Recitative

Landerich:

Nichts ist, o Held, uns ferner hinderlich.
Die ganze Burg ist schon in unsre Macht geraten.
Sigibert: Mir ferner nicht, dem Chilperich
gib nunmehr Rechenschaft von deinen Taten.

Landerich:

O weh!

Chilperich:

Noch mußtu mich als deinen König ehren.
Noch stehet fest mein Thron.
Es soll nun, dir zur Straf' und wohlverdientem Lohn,
in einen Donnerkeul mein Zepter sich verkehren.

Fredegunda:

Wohlan!
Ich will mit hundert Furien zur Seiten
und was ich gräßlich's nur im Abgrund finden kann,
stets deine Ruh', verhaßtes Paar, bestreiten.
Ich will samt deiner Braut dich oft im Schlafe stören,
wann du den Höllenhund wirst heulend bellen hören.
Verzweiflung, Argwohn, Neid,
Zorn, Wut und Eifersucht,
Entsetzen, Schrecken, Furcht
sei eurer Liebe Frucht!

(33) Aria

Fredegunda:

Laß sich die Wolken mit Donner erheben!

Lasse den Erdkreis mit Krachen erbeben!
Berstet ihr höllische Pforten entzwei!
Ich lache dabei.
Ich fürchte kein Schallen,
mich schreckt kein Knallen,
kein Rasseln, kein Prasseln,
kein Sausen, kein Brausen,
kein heulendes Zeter-Geschrei.

(34) Recitative

Chilperich:

Mich soll nunmehr mit Galsuinden,
wie auch Hermenegild zusamt Bazin,
durch ein unlöslich' Band, mit eig'ner Hand,

die Liebe heute noch, aufs süßeste, verbinden.

(35) Aria/Chorus

Galsuinde/Bazina/Hermenegild/Sigibert/Chilperich:

Tutta giubilo festeggi,
eco lieta in ogni riva. Viva, viva
E sul cielo folgo reggi ogni stella piu giuliva.
Viva! Viva!

*[Der ganz zum Jauchzen gewordene Widerhall frohlocke
und scherze an allen Orten: Viva! Viva!
Und am Himmel strahle jeder Stern mit fröhlichen Blitzen:
Viva! Viva!]*